
Nachrufe

Heiko A. Oberman (1931–2001)

Am 22. April 2001 ist Prof. Heiko A. Oberman, über dessen 70. Geburtstag in der letzten Ausgabe der *Geschichtsblätter* berichtet wurde, in Tuscon, Arizona, gestorben. Um ihn trauern nicht nur seine Angehörigen und Freunde, sondern auch zahlreiche Historiker, Kirchengeschichtler und Theologen. Er war ein anregender, origineller, ja, „genialischer“ Reformationshistoriker. Mit seinem ausgeprägten Selbstbewußtsein, seinen Einfällen und seiner freimütigen Rede hat er die Erforschung der Reformationszeit bereichert und interdisziplinär ausgerichtet. Ein schönes Zeichen dieser Ausrichtung ist das von ihm mit Thomas A. Brady jr. und James D. Tracy herausgegebene *Handbook of European History, 1400–1600*, erschienen bei E. J. Brill in Leiden (2 Bde., 1994).

Die Stationen des Niederländers, der im Grunde ein Kosmopolit gewesen ist, waren die Harvard University und die Universitäten in Tübingen und Tuscon, Arizona. Neben der Lehrtätigkeit, die stets lebendig und voller Anregungen war (unvergeßlich sind bei vielen Studierenden seine „Sternstunden der Kirchengeschichte“ in Tübingen), hat er mit geschickter Hand einige Forschungsorganisationen an den Universitäten und Publikationsreihen im renommierten Brill-Verlag ins Leben gerufen und betreut. Hier erhielten junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen eine Gelegenheit zu arbeiten und zu publizieren: zum weiten Themenbereich zwischen Mittelalter und Neuzeit. Besonders bekannt wurde der von ihm und anderen Kollegen eingerichtete Sonderforschungsbereich zu Spätmittelalter und Reformation in Tübingen, der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurde und mit dem Projekt „Flugschriften der Reformationszeit“ die Aufmerksamkeit auf sich zog.

Zu Themen aus dem genannten Bereich hat Heiko A. Oberman auch selber gearbeitet und publiziert: *Der Herbst der mittelalterlichen Theologie* (1963), *Werden und Wertung der Reformation* (1977), *Wurzeln des Antisemitismus* (1981) und *Martin Luther. Mensch zwischen Gott und Teufel* (1981). Immer wieder hat Oberman sich mit Johannes Calvin und der Reformation in Genf beschäftigt. Verständnis hat er ebenfalls für die Radikalen der Reformationszeit gezeigt, was sich weniger in eigenen Veröffentlichungen

niederschlug, dafür aber in seinen beiden Buchreihen im E. J. Brill-Verlag (Leiden), die er immer wieder für Arbeiten über Thomas Müntzer, Andreas Karlstadt, die Täufer, Spiritualisten und Antitrinitarier zur Verfügung stellte. 1997 konnte hier ebenso die Festschrift zu meinem 60. Geburtstag, Außenseiter zwischen Mittelalter und Neuzeit, herausgegeben von Norbert Fischer und Marion Kobelt-Groch, erscheinen.

Heiko A. Oberman ist, wie Thomas A. Brady in seinem Nachruf schrieb, einer Vision von den „plural streams of reformation“ gefolgt. Das erklärt den interkonfessionellen Zuschnitt seiner Arbeit. Davon hat den reformierten Niederländer neben der sozialgeschichtlich orientierten Frühneuzeitforschung gerade auch das Studium Luthers überzeugt. Daß ein Reformierter den Wittenberger Reformator zu einer Lichtgestalt der Reformation stilisierte, wird unter den Reformierten manches Kopfschütteln verursacht haben, und daß Luther nicht allein den Weg der Reformation gewiesen haben soll, hat Oberman nicht unter den lutherischen Kirchenhistorikern nicht nur Freunde beschert. Beides spricht jedoch für die souveräne Unabhängigkeit Obermans. Er blieb unbeirrt: „Luthers Schau auf die bekennende Kirche (angesichts der Naherwartung der Endzeit) trifft wieder die Wirklichkeit unserer Tage und kann deshalb, recht gesehen und richtig bewertet, mit reichem Gewinn für die ganze Christenheit eingeholt werden.“ Mehr als andere ist Heiko A. Oberman der Historiker aller protestantischen Konfessionen gewesen – mit seinen Studien zum späten Mittelalter auch ein Historiker des Katholizismus. Er beschrieb die Vergangenheit und behielt die Gegenwart im Blick.

Hans-Jürgen Goertz